

Die Geschichte eines vergangenen Handwerks : Küferei und Fassfabrikation in Rheinfelden

Autor(en): **Klemm, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **77 (2021)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914806>

Nutzungsbedingungen

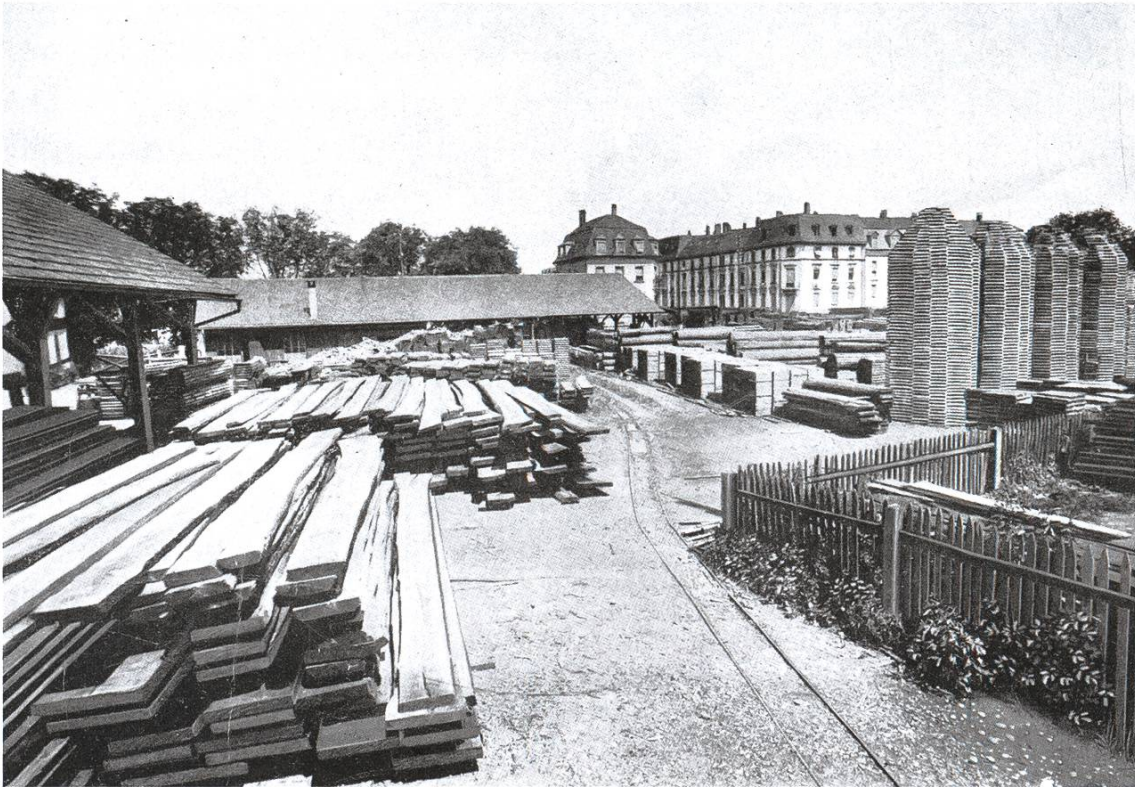
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Holzlager (um 1920)



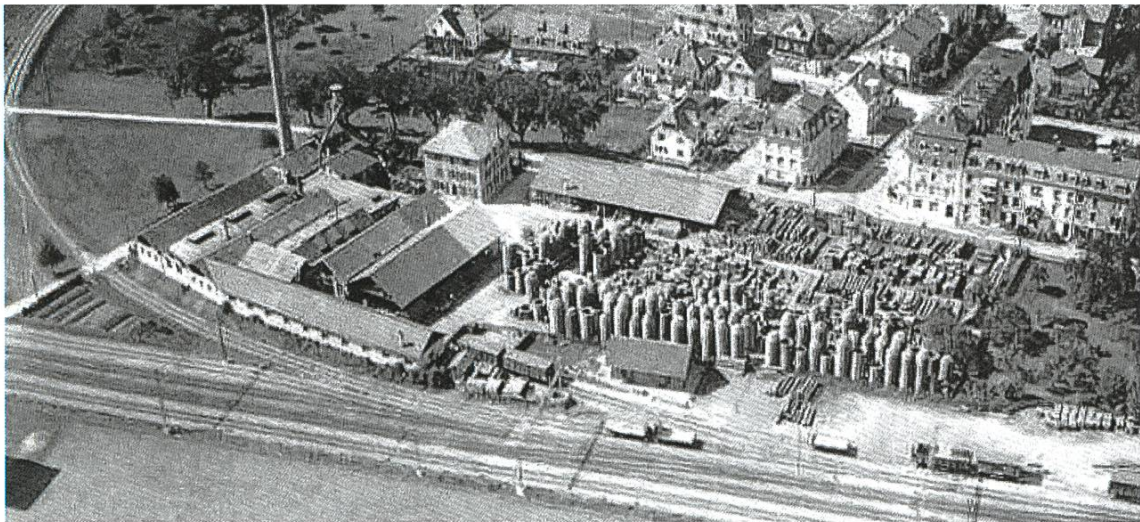
Fabrikation der Transportfässer (um 1920)

Die Geschichte eines vergangenen Handwerks

Küferei und Fassfabrikation in Rheinfelden

Markus Klemm

Seit der spätrömischen Epoche (Plinius 77 n.Chr.) sind bei den Galliern und Alemannen Holzfässer zur Konservierung und zum Transport von Getränken bekannt. Damals wurde auch erstmals der Küfer (lat. Cuprianus) als Handwerker genannt. Dieser fertigt verschiedene Holzgefäße: Fässer, Bottiche, Brenten (mit 2 Traggriffen), Tragbütten, Kübel zu verschiedenem Gebrauch. Dem Küfer obliegt lange Zeit nicht nur die Herstellung der Fässer, sondern auch deren Reinigung, Pflege und Unterhalt.



Flugaufnahme der mechanischen Fassfabrik in Rheinfelden (Walter Mittelholzer, 18.9.1924, ETH-Bibliothek Zürich)

Küferei in Rheinfelden: vom Mittelalter zur Neuzeit

Bereits im 14. Jahrhundert formierten sich in Rheinfelden etwa 40 verschiedene Handwerker in drei Sammelzünften. Die Sammelzunft der Kaufleute wurde aus sechs Gruppen von Handwerkern gebildet; eine davon war die Gruppe der Holzverarbeitenden Handwerker. Zu dieser gehörten die Küfer, die Tischmacher, die Schreiner, die Zimmerleute und die Wagner.

1588 sind in der Zunft zu Kaufleuten 12 Küfer verzeichnet.

1751 wurde die Anzahl der Zunftgenossen reguliert, da sich in Rheinfelden zu viele Handwerker konkurrenzten. Die Anzahl der zünftigen Küfer wurde von damals fünf auf vier reduziert.

Bis 1739 war die Zunft der Kaufleute im Zunftthaus «Zum Bock» (Marktgasse 10) beheimatet. Später wurde ihr das Haus «Zum Drachen» an der Marktgasse 26 (Haus Werner) zugewiesen. Bis heute schmückt eine aufwändige spätgotische Bälkchendecke den Saal im 1. Obergeschoss. Nach dem Anschluss an den Kanton Aargau sind in der Handwerkerordnung des Bezirks Rheinfelden (1806) die Namen von sieben Küfern aufgeführt. Um Handwerksmeister zu werden, musste der Küfer ein Prüfungsstück vorlegen: ein Fass mit Mindestinhalt von 6 Saum (d.h. etwa 900 Liter). Zwei damalige Kufereien lassen sich in der Altstadt lokalisieren: Adolf Rosenthaler an der Marktgasse (heute aufgegangen in der Liegenschaft Steiger), und Jakob Kemmling in der Fröschweid im Haus «Roter Turm» (heute im Zollgebäude aufgegangen). Aus der Zeit der Zünfte haben sich noch zwei Relikte erhalten, welche heute im Fricktaler Museum ausgestellt sind: eine 1772 gewirkte Zunftfahne und ein 1848 gefertigtes Zunftschild, welches wohl am Zunftthaus ausgehängt war.

1860 endet die Zeit der Zünfte: gemäss Beschluss des aargauischen Regierungsrates werden die Handwerker nun «zunftfrei».

Die Brauereien

Brauereien zählten nebst den Winzern zu den wichtigsten Kunden der Küfer. Die Fässer wurden von den Kufereien und Fassfabriken geliefert, die Brauereien betrieben intern zu Fasspflege und -gebrauch eigene Kufereien. Solche bestanden auch im Salmenbräu und in der Brauerei Feldschlösschen.

Diese erledigten Reparaturen, in der Picherei wurden die Fässer periodisch abgedichtet, in der Fasswix gereinigt und in der Fassabfüllerei mit Bier befüllt. Die Brauerei Feldschlösschen errichtete dazu 1897/98 im Schlösslistil ein besonders reich dekoriertes, pittoreskes Gebäude (heute Garage des Oldtimerclubs Feldschlösschen). Die Fässer des Feldschlösschens wurden an den Daubendeckeln mit einem grünen Ring versehen, um sie leicht erkennbar zu machen.

Die Fassfabrikation in Rheinfelden

Theophil Roniger, der Mitbegründer der Brauerei Feldschlösschen, pflegte geschäftliche Beziehungen zu Heinrich Wellhöfer & Cie., Frankfurt a.M. Diese lieferte Fässer nach Rheinfelden. Wegen hoher

Zölle auf Fässern transportierte Wellhöfer die hölzernen Dauben nach Rheinfelden, um die Fässer erst in der Schweiz zu fertigen. Am 16.10.1882 erwarb er dazu in Rheinfelden ein Grundstück gegenüber dem ehemaligen Hotel Bahnhof Terminus (heute Standort Bahnhof Feldschlösschen) und errichtete 1883 dort eine Filiale.



Eichenholzbottiche im Gärkeller der Brauerei Feldschlösschen (um 1920)

Peter Hedderich

Peter Hedderich wurde 1850 in Rheinhessen als ältester Sohn einer Tagelöhnerfamilie geboren. In der Fassfabrik Arnshiem absolvierte er eine vierjährige Küferlehre. Nach Wanderjahren und zweijährigem Militärdienst als Dragoner kam er nach Rheinfelden.

1885 gründet Hedderich, gemeinsam mit Theophil Roniger, die «Rheinfelder Fassfabrik von Peter Hedderich & Cie». Diese übernimmt Aktiven und Passiven der «Kollektivgesellschaft Heinrich Wellhöfer & Cie», welche damit liquidiert wird. 1885 gilt als Gründungsjahr der Fassfabrik Rheinfelden.

Bereits 1888 erwirbt Peter Hedderich das Areal an der Quellenstrasse, nördlich des Bahnhofs, und gründet dort eine neue, grössere Fassfabrik; Hedderich wird als deren Eigentümer ausgewiesen. Auch diese neue Fassfabrik an der Quellenstrasse entwickelt sich erfolgreich.

Jakob Kemmling

Das seit 1888 leerstehende Gebäude am Bahnhof verpachtet Theophil Roniger an Jakob Kemmling aus Menzingen (Grossherzogtum Baden). Dieser verlegt nun seine Käferei aus der Fröschweid ins grössere

Betriebsgebäude am Bahnhof. Die Firma floriert in den 90er Jahren. Schliesslich wird sie von der Fassfabrik Hedderich aufgekauft. An der a.o. Generalversammlung der «Gesellschaft für mechanische Fassfabrikation Rheinfelden» vom 26.5.1899 ist jedenfalls als einziges Traktandum die «Übernahme eines Konkurrenzgeschäftes» erwähnt. Jakob Kemmling wird als Direktor in Zürich eingesetzt.

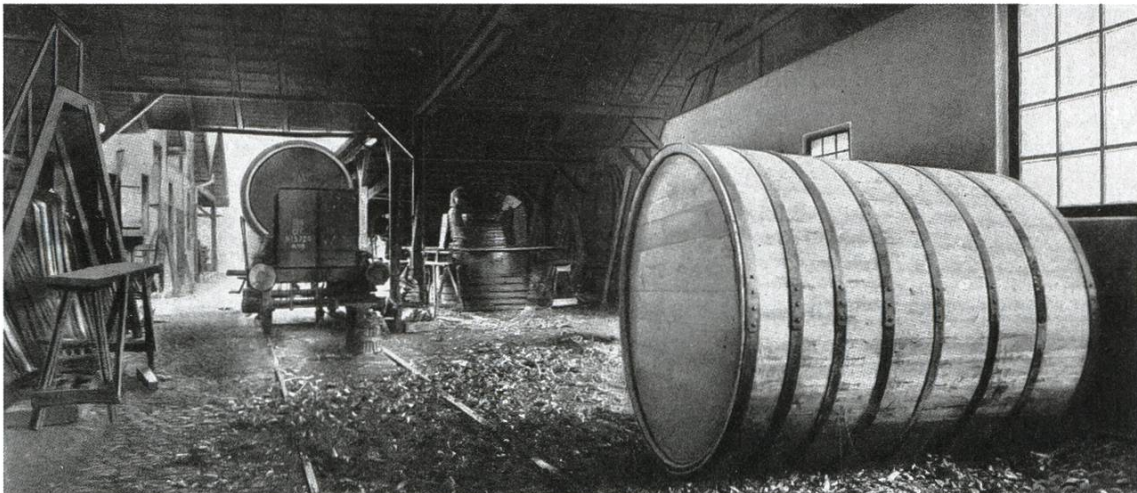


Fassfabrikation (um 1920)

Die mechanische Fassfabrik Rheinfelden

1897 wird zur Kapitalbeschaffung eine Aktiengesellschaft gegründet: «Gesellschaft für mechanische Fassfabrikation Rheinfelden, vormals P. Hedderich». Peter Hedderich verkauft seine Beteiligung an die AG für Fr. 76'423.38. Er bleibt weiterhin Geschäftsführer. Erster Verwaltungsratspräsident wird Jakob Gloor aus Oberkulm. Die Firma beschäftigt in diesen Jahren etwa 50 Mitarbeiter.

Durch Pacht der Göbelschen Küferei in Zürich entstand um 1900 die «mechanischen Fassfabriken AG Zürich & Rheinfelden». In den folgenden Jahren bleibt jedoch die finanzielle Situation der Firma, auch wegen Inkompetenz der Geschäftsführung, angespannt; das Unternehmen war überschuldet. 1903 wird die Geschäftsleitung ergänzt mit Buchhalter Hähnle und Otto Klemm-Mauch als Techniker. 1904 wird als neuer Verwaltungsratspräsident Arnold Doser, Gerichtspräsident von und zu Rheinfelden, gewählt. 1905 ist an der ordentlichen Generalversammlung die «Eröffnung der Filiale in Bad. Rheinfelden» traktandiert. Die Liegenschaft dieser badischen Filiale wird 1908 erworben. Es bleibt unbekannt, wie lange dieser Standort funktionierte. 1911 wird die Filiale Zürich aufgehoben; ein finanzielles Abenteuer fand damit sein Ende.



Fabrikation grosser Lagerfässer (um 1920)

1914 findet die dritte Schweizerische Landesausstellung in Bern statt. Wegen des Ausbruchs des 1. Weltkrieges (Mobilisation der Armee am 1. August) muss diese jedoch während 2 Wochen geschlossen werden. Auf dieser Ausstellung wird die mechanische Fassfabrik Rheinfelden in der «Sektion Landwirtschaftliche Maschinen» mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

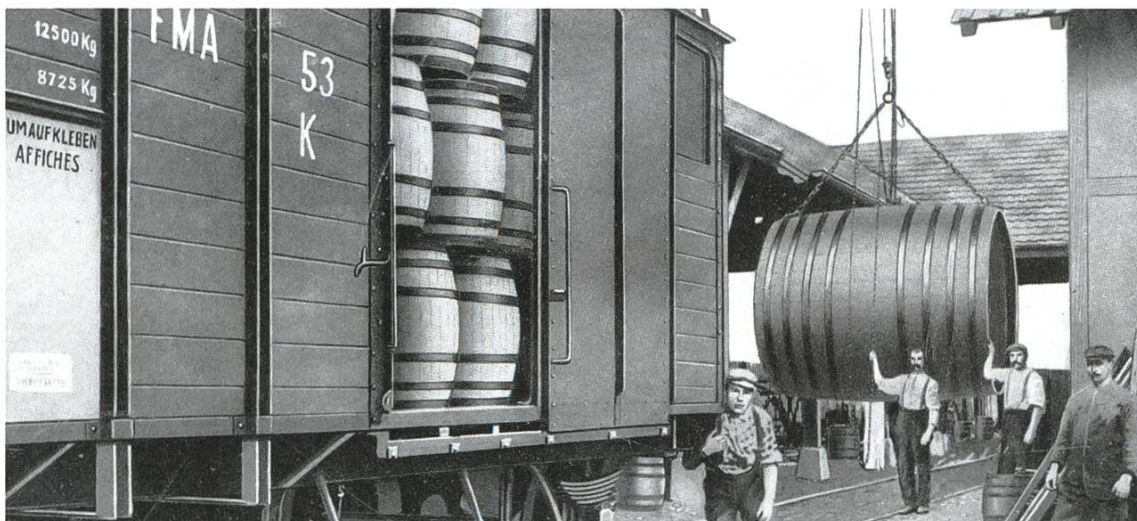
1917 tritt Peter Hedderich aus der operativen Führung zurück und wird nun Verwaltungsrat. In der Zeit zwischen den Weltkriegen kann die Firma grosse Gewinne und Erfolge erzielen. Auch das Exportgeschäft (u.a. nach USA und Südamerika) floriert in diesen Jahren. Im März 1920 wird eine reich illustrierte Werbebrochure publiziert. In blumiger französischer Sprache werden die verschiedenen Arbeitsplätze und die spezialisierten Maschinen beschrieben. Zur Fassfabrikation eigneten sich vor allem Eichen-, Pitchpine- (Pechkiefer) und Lärchenholz. Das Eichenholz wird aus Ungarn, Slavonien und Polen importiert. Um das Holz vor Ort zu prüfen und einzukaufen, unternimmt Direktor Otto Klemm lange, strapaziöse Autofahrten. Das eingekaufte Material wird an der Quellenstrasse in den charakteristischen Holzstapeln während mehrerer Jahre getrocknet und gelagert. In der erwähnten Brochure wird auch die «Energiezentrale» der Firma gewürdigt. Dort funktioniere ein «Locomobil», eine halbfest montierte Heissdampfmaschine. Beheizt wird diese mit Abfallholz und Holzspänen, welche durch eine Windturbine aus den Werkstätten angesaugt werden. Die notwendige Energie wird mit 30 PS elektrischem Strom und 80 PS (ökologisch) erzeugt durch Verbrennen des Abfallholzes ausgewiesen. Als Kunden werden in dieser Werbeschrift genannt: Brauereien, Betriebe des Weinhandels, Mostereien, die Chemische Industrie und Textilbetriebe. Angeboten werden Druckfässer, Kellerfässer, Transportfässer, Tröge, Bottiche und Tanks bis 40'000 Liter Inhalt. Auch in den Rheinfelder Badehotels standen hölzerne Badewannen für die Solebäder, so z. B. im Hotel Schützen. Zur Blütezeit werden jährlich über 30'000 Fässer hergestellt, was der täglichen Produktion von etwa 100 Fässern entspricht. In der «Berner Wochenchronik» wird gar erwähnt, dass die Fassfabrik Rheinfelden aus den Vereinigten Staaten einen Auftrag «auf mehrere hunderttausend Bierfässer» erhält, was allerdings eine neue, noch grössere Dimension bedeuten würde. 1923 werden im Geschäftsbericht Bestellungen, die «umfangreicher und einheitlicher» ausfielen erwähnt. Es kann eine Dividende von 8% ausgeschüttet werden.

Ende der Fassfabrikation

In den Jahren der Rezession, Ende der 20er Jahre, treten jedoch erhebliche finanzielle Probleme auf. 1932 wird in der «Nationalzeitung» eine «scharfe Wirtschaftskrise» erwähnt. 1934 muss während 14 Wochen die Fassfabrikation «wegen mangelnder Exporte nach U.S.A.» eingestellt werden.

1935 werden in der Schrift zum 50-Jahr-Jubiläum die «Flaschenwirtschaft» im Bier- und Weinhandel sowie die Zementtanks in den Weinkellereien als ernsthafte Konkurrenz beklagt. Während des 2. Weltkrieges bricht der erfolgreiche Exporthandel weitgehend ein.

1944 bestehen in der gesamten Schweiz noch 881 Küfer- & Küberhersteller mit 1512 Arbeitern (und etwa 50 Lehrstellen), demnach hauptsächlich Kleinbetriebe. Für den schweizerischen Verkauf werden 1946 in einer Annonce Rheinfelder Fässer angepriesen «weil sie in jeder Form und Grösse erhältlich, äusserst solid, dicht und billig sind». Im Geschäftsbericht 1947/48 wird jedoch erwähnt: «Wir sahen uns schliesslich veranlasst, unsere Maschinen stillzulegen und den Grossteil des Personals zu entlassen». Die traditionellen Holzfässer und -bottiche werden für alle Kundensegmente rasant durch Aluminiumfässer, Stahltanks, Stahlfässer und später durch Kunststoffgebilde ersetzt.



Verlad der Fässer (um 1920)

1949 wird ausserdem ein Rückgang des Süss- & Gärmostangebotes, teils prohibitive Exportzölle und fehlende Holzlieferungen für die Fassfabrikation aus den angestammten Ländern des Balkans und Polens beklagt. Zur Auslastung der Firma wird nun ergänzend eine Schreinerei aufgebaut, welche Schreibtische, Schul- und Küchenmöbel herstellt.

Die finanzielle Situation bleibt dennoch weiterhin prekär, das Aktienkapital wird an der GV 1951 auf 50% herabgeschrieben. Im folgenden Jahr firmiert die Firma neu als «Fournier- und Holzwarenwerke Rheinfelden AG (Placages et Articles en bois S.A.)». Im Oktober

1952 übernimmt die Fass- und Kistenfabrik Basel (ehem. W. Bühler-Kähni) die Maschinen der Packfassabteilung, die Restbestände und die Kundenliste. Karl Fässler gelangt an der ausserordentlichen GV vom 20.1.1953 durch eine Kapitalerhöhung in Aktienbesitz und wird in den VR gewählt. Am 16.2.1953 wird als Nachfolgebetrieb die Fournierwerke Rheinfelden eröffnet. Diese fabriziert noch bis 1955 Fässer, mit grösserem Erfolg jedoch Edelfurniere für die Automobil- und Möbelindustrie. Von 1994 bis zur Schliessung der Produktion 2007 wird die Furnierwerke Rheinfelden von der Firma Schorn & Groh, Karlsruhe, betrieben.

Die heutige Eigentümerin des Areales, FR-Immobilien AG (Nachkommen von Karl Fässler und als Nachfolgerin der Furnierwerke Rheinfelden AG) erstellt aktuell an diesem Standort 155 Wohnungen und einen Dienstleistungs- und Gewerbebau. Dazu musste am 15.11.2018 unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung der elegante, leider baufällige Hochkamin der früheren Fassfabrik gesprengt werden.



Die Sprengung des Hochkamins der ehemaligen Fassfabrik im November 2018

Bibliographie

- Bossart J.: 50 Jahre Fassfabrikation Rheinfelden; 1935
- Burkart Sebastian: Geschichte der Stadt Rheinfelden; Aarau 1909
- DENSA AG, Eiken: VR Protokolle 1951–1968
- Disler Carl: Ein besinnlicher Gang durch die Gassen unserer Altstadt; Rheinfelder Neujahrsblätter 1953
- Disler Carl: Die Aussenquartiere von Rheinfelden im 19. Jahrhundert; Rheinfelder Neujahrsblätter 1954
- Erb Regina: Die Schönheit des Holzes; Rheinfelder Neujahrsblätter 2003
- Frey G.A: Die Industrialisierung des Fricktales; Vom Jura zum Schwarzwald 1927
- Furnierwerk Rheinfelden: 1896–2012; Dokumentensammlung UB Wirtschaft Basel
- Hunziker Edith, Högger Peter: Der Bezirk Rheinfelden; GSK 2011
- Kunz Charlotte, Schneller Daniel: Die Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden; GSK 1992
- Leemann Chris et al.: 150 Jahre Gewerbeverein Rheinfelden; Magden 2015
- Rey Adolf: Die Entwicklung der Industrie im Kanton Aargau; 1937
- Roniger Emil: Theophil Roniger-Blatt; Rheinfelden 1955
- Schib Karl: Geschichte der Stadt Rheinfelden; Rheinfelden 1961
- Schneider Rudolf: Das Holzfass und die Käferei in der Schweiz; Wädenswil 1999
- Schweizerisches Handelsblatt 1886–1952; e-periodica
- Senti Anton: Geschichte der Zünfte; Rheinfelder Neujahrsblätter 1966
- Suter Richard: Die Familie Hedderich; persönl. Aufzeichnungen
- Tonnellerie Mécanique Rheinfelden S.A.: Ce que j'ai vu, appris et admiré; Rheinfelden Mars 1920